

Büren an der Aare, Ruine Strassberg : weitere verzierte Tonplatten der hoch- bis spätmittelalterlichen Burg

Autor(en): **Herrmann, Volker**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne**

Band (Jahr): - **(2014)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-726690>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Büren an der Aare, Ruine Strassberg

Weitere verzierte Tonplatten der hoch- bis spätmittelalterlichen Burg

VOLKER HERRMANN

Auf dem Schlosshubel oberhalb von Büren an der Aare zeichnen sich im Gelände eindrucksvoll die Spuren einer mächtigen Burganlage aus dem Mittelalter ab. Von der einst trutzigen Höhenburg sind der Ringgraben und ein ihn begleitender hoher Erdwall erhalten geblieben (Abb. 1). Nach dem verheerenden Stadtbrand von 1754 waren alle verwertbaren Baustoffe geborgen und nach Büren abtransportiert worden.

Die Anfänge der Ruine Strassberg reichen vermutlich in die Jahrzehnte um 1000 zurück. Zu dieser Zeit richtete das gleichnamige Ortsadelsgeschlecht auf dem markanten Geländesporn seinen Stammsitz ein. Archäologische Indizien lassen eine Brandzerstörung der Burg um 1200 annehmen; gleichzeitig verschwanden die Herren von Strassberg aus den Schriftquellen.

1236 wurde die Burg von den Grafen von Neuenburg-Nidau erworben. Sie lag damals in Trümmern, wurde jedoch rasch wieder aufgebaut. 1317 wird sie nochmals in einer zeitgenössi-

schen Quelle erwähnt. Spätestens mit dem Aussterben des Adelsgeschlechts im Jahr 1364 fiel die Burg wüst und wurde dem Verfall preisgegeben. Schon einige Jahrzehnte zuvor war schrittweise das adelige Leben zum neuen Wohnsitz im nahe gelegenen Städtli verlagert worden.

Seit dem frühen 19. Jahrhundert fanden in der Burganlage wiederholt Ausgrabungen und Fundbergungen statt. Bis auf die Untersuchungen im Jahr 1949 sind diese eher als Raubgrabungen denn als systematische Ausgrabungen zu bezeichnen. Sämtliche Forschungen genügen in keiner Weise heutigen wissenschaftlichen Ansprüchen. Weithin bekannt geworden sind die zugehörigen reichen Fundinventare. Ein kleiner Teil davon wird heute im Ortsmuseum Büren und in den Historischen Museen von Basel und Bern verwahrt. Zahlreiche verzierte Bodenplatten aus Ton heben sich vom übrigen Bestand ab. Sie zeugen von der hochwertigen Ausstattung der adeligen Gemächer

Abb. 1: Büren an der Aare, Ruine Strassberg. Mächtiger Ringgraben und Wall der Burganlage. Blick nach Süden.



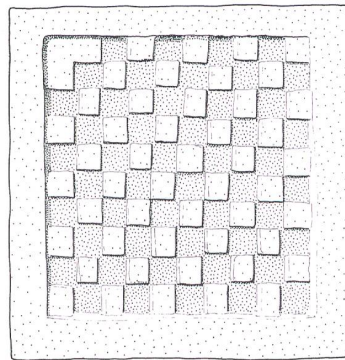
auf der Burg und vermitteln einen Eindruck vom prunkvollen Leben des Adels im späten 12. und 13. Jahrhundert. Verschiedene Motive mit Tier- und Pflanzendarstellungen sowie mit ornamentalem Schmuck sind bekannt. Sie waren vermutlich einst zu vielfältigen Böden zusammengefügt. Die Ziegelei, in der diese hochwertigen Produkte für den adeligen Markt gefertigt wurden, kennen wir nicht. Möglicherweise wurden sie in einer nahe gelegenen Klosterwerkstatt hergestellt, vergleichbar mit der bekannten Klosterziegelei von St. Urban bei Luzern. Ähnliche Bodenfliesen sind im gesamten deutschsprachigen Raum von Burgen, Kirchen und Klöstern des ausgehenden 12. und 13. Jahrhunderts bekannt.

Beim Rückbau einer illegal im Wall-Graben-Bereich der Burg errichteten Biker-Schanze borgen im Sommer 2013 die Mitarbeiter des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern überraschend vier weitere Bruchstücke von verzierten Bodenplatten. Sie repräsentieren bereits bekannte Motive. Ein Stück zeigt einen rückwärts blickenden Löwen innerhalb eines mit fischgrätenförmigen Kerben verzierten Medallions (Abb. 2). Zu ergänzen ist ein ihm mit dem Rücken zugewandter Drache.

Zwei weitere Fragmente weisen ein ähnliches Fischgrätenmotiv auf. Die zugehörigen Tierdarstellungen im Spiegel der Fliesen sind dazu nicht erhalten. Datiert werden die Platten analog zu Vergleichsstücken in die Zeit zwischen 1200 und 1225. Davon hebt sich das vierte Bruchstück mit seinem flächigen Schachbrettornament ab (Abb. 3). Platten mit solch schlichten Motiven werden als jünger angesehen. Vielleicht gehört die Tonplatte zu einem Fussboden, der erst beim Wiederaufbau der Burg in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts in einem repräsentativen Gebäude, beispielsweise in einem Palais oder einer Kemenate, verlegt wurde.



b



b



a

Abb. 2: Büren an der Aare, Ruine Strassberg.
a: Neufund einer ornamentierten Tonfliese mit Darstellung eines Löwen.
b: Zeichnung eines vergleichbaren Altfundes der Grabung von 1887.
M. 1:3.



a

Abb. 3: Büren an der Aare, Ruine Strassberg.
a: Neufund einer verzierten Tonplatte mit Schachbrettmotiv.
b: Zeichnung eines vergleichbaren Altfundes der Intervention von 2013.
M. 1:3.

Literatur

Armand Baeriswyl, Büren an der Aare, Ruine Strassberg. In: Archäologie Bern 2008. Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern, 2008, 54–55.

Eleonore Landgraf, Ornamentierte Bodenfliesen des Mittelalters in Süd- und Westdeutschland. 1150–1550. Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 14/1–3. Stuttgart 1993.

Eva Roth Heege, Spätromanische Bodenplatten aus der Burg-ruine Strassberg bei Büren a. d. Aare. In: Archäologie im Kanton Bern, Band 5b. Bern 2004, 463–470.

Werner Stotzer, Grabungen auf dem Schlosshügel. Hornerblätter der Vereinigung für Heimatpflege Büren an der Aare, 1949, 38–47.